

Aber die Zeit drängt, wir geben das gemächliche Dahinschlendern auf, die Eisenbahn muß uns von Stadt zu Stadt bringen. Freilich werden wir gar oft eingeladen Abstecher zu machen von unserem Wanderweg und Burgen aufzusuchen und Wallfahrtsorte; wer hiefür sich Rat erholen will, der lese unseres Bundesfreundes Karl Straub Büchlein „Der Main von Bamberg bis Würzburg und Aschaffenburg“. Lohr, schon mehr als 1000 Jahre alt, nimmt uns auf, zeigt uns sein herrliches, gotisches Gotteshaus und prächtiges Rathaus und weist uns als das Tor zum Speßart zahlreiche Wege in das Herz dieses herrlichen deutschen Waldgebirges. Die Wertheimer Bahn bringt uns an dem malerischen Rothensfels mit seiner Quadbörnburg Bergrothensfels, an Marktweidenfeld, Schloß Triesenstein, an Homburg vorüber nach Wertheim. Alle die reizend gelegenen Orte sind der liebevollen Besichtigung wert, Wertheim aber besonders. Zahlreiche Fremde sind schon anwesend als Sommerfrischler und als Wanderer. Sie freuen sich an den hochgiebeligen Fachwerkhäusern, der gotischen Pfarrkirche, der Kilianskapelle, dem Rathaus, dem Engelsbrunnen und all den anderen Kostbarkeiten. Ein Gang auf die hochgelegene weisläufige Schloßruine lohnt sich schon durch die unvergleichlich schöne Aussicht. Das südwestliche Eck des Mainvierecks bildet Miltenberg, von waldreichen Höhen umgeben. Prachtige Fachwerkhäuser, Stadttürme, schöne Brunnen und eine herrliche Umgebung sind sein Schmuck. Der Main wendet sich nun wieder nach Norden und strebt am wein- und tonreichen Klingenberg und an Obernburg vorüber nach Aschaffenburg mit seinem roten Sandsteinschloß, seinem Pompejanum, seiner Stiftkirche und den prachtvollen Anlagen in näherer und weiterer Umgebung.

Die Fahrt mußte, namentlich zum Schlusse, beschleunigt werden und doch konnten wir mit dem Main manch herrliche Dinge sehen: Reizende Säfte und lauschige Häderdörfer spiegelten sich in den Fluten des Stromes, von den Höhen grüßten einsame Türme und Burgen; im Tale aber und im Hinterland arbeitet fleißig ein rühriges Volk treu seiner Vergangenheit, bebaut den Boden und schafft weisläufige, moderne Industrieanlagen. So kann der alte Sohn des Fichtelgebirges auch heute noch mit Friedrich Schiller von sich sagen:

„Meine Burgen zerfallen zwar, doch getröstet erblick' ich
Seit Jahrhunderten noch immer das alte Geschlecht.“

Berichte und Mitteilungen

Bundestag 1928

Wir haben den Bundestag 1928 für **Neustadt a. S.** festgesetzt und wollen ihn am **Samstag, den 14. Juli** abhalten, damit die Vertreter der Gruppen und die sonstigen zum Tag erscheinenden Bundesfreunde Gelegenheit haben am nächsten Tag, **Sonntag den 15. Juli**, eine unserer heurigen Salzburgerauf-

führungen zu genießen. Die genaueren Einzelheiten des Bundestages werden im nächsten Heft bekannt gegeben werden. Heute schon sei gesagt, daß zwar heuer keine Wahlen vorgenommen zu werden brauchen, daß aber neue, wichtige Fragen sich erhoben haben, die zu besprechen sind — Fragen von vielleicht weit größerer Bedeutung als alle bisher auf

Bundestagen erörterten. Es seien daher die Ortsgruppen jetzt schon gebeten unter allen Umständen die Absendung von mindestens einem Vertreter zum Bundestag in Aussicht zu nehmen.

Sommerwanderung 1928

Die heurige Wanderung soll in ein ganz besonders merkwürdiges und landschaftlich hervorragend schönes Gebiet führen: in den fränkischen Jura und zwar in jenen Teil, der seit langem als „Fränkische Schweiz“ bezeichnet wird. Wir glauben mit dieser Wanderung besonders den Bundesfreunden aus den unteren Teilen Frankens einen Gefallen zu erweisen; aber auch die Freunde aus dem Bamberger Land werden aus vertiefter erd- und menschengeschichtlicher Betrachtung des Ländchens neuen Gewinn ziehen. Die Aufgabe der Wanderung soll, wie bei den bisherigen Ausflügen, in drei Tagen mit gelegentlicher Zuhilfenahme der Eisenbahn bewältigt werden, und zwar wird der erste Tag von Bamberg aus über Scheßlik, Schloß Siech und dann über die Hochfläche nach Greifenstein, Heiligenstadt und Ebermannstadt (Nachtquartier) führen, der zweite über Streiberg, Muggendorf, Vöhringersmühle nach Rabenstein, zur Sophienhöhle und von dort über Rüdersfeld nach Pottenstein (Nachtquartier), der dritte über die Teufelshöhle, Schittersmühle nach Göttersheim und mit der Bahn nach Bamberg zurück. Alle Merkwürdigkeiten des Jura wird diese Wanderung erschließen. Sie soll in der Woche vom 20. bis 25. August stattfinden. Möge die Beteiligung recht zahlreich sein.

Salzburgspiele 1928

Die Spieltage sind nunmehr festgelegt. Es soll begonnen werden mit einer Schüler-vorstellung am Donnerstag den 5. Juli; diese Vorstellung ist vor allem auch für Schüler höherer Lehranstalten gedacht, deren Vorstände auch von dieser Stelle aus höflichst gebeten werden den Juli-Wandertag auf diesen Spieltag zu verlegen. Es wird auch Vor-sorge getroffen werden, daß die von auswärtig eintreffenden Schülergruppen unter kundiger Führung die Umgebung der Salzburg mit Bad Neuhaus, Salz, Neustadt und Brend-lorzen besuchen können. Die folgenden Aufführungen sollen an den Sonntagen 8., 15., 22. und 29. Juli stattfinden. Nach Bedarf kann noch die eine oder andere Schüler-vorstellung eingeschaltet werden. Auch in diesem Jahre seien unsere Bundesfreunde wieder darauf aufmerksam gemacht, daß die Um-gegend des Spielorts und weiterhin die ganze Vorberghöh sehr geeignet ist zu einem Com-merciaufenthalt oder zu größeren Wanderun-

gen, mit denen ein Besuch der Spiele gut verbunden werden könnte. Zu Auskünften hierüber ist die Bundesleitung gern bereit.

Edele Spender

Um die Finanzierung der Salzburgspiele, die naturgemäß im ersten Jahr (1927) sich nicht eben leicht gestaltete, haben sich bis jetzt, teils als Darlehensgeber, teils als Spender verbündet gemacht: Die Reichsfreiherrlich v. Gutttenberg'sche Hauptverwaltung (Baron Enoch von Gutttenberg ist Burgherr auf der Salzburg); die Stadtgemeinde Neustadt a. S.; die Städtische Sparkasse Würzburg; Herr Landesgewerbeberater Bahnhofswirt Köhler in Würzburg; Herr Fabrikdirektor Albrecht Volz in Würzburg; Herr Geh. Kommer-zienrat Richter in Würzburg; Herr Kommer-zienrat Böll in Würzburg; Herr Direktor G. E. Brand in Haag (Holland.) Wir sind diesen Helfern zu größtem Dank verpflichtet und fordern alle unsere Bundesfreunde auf, diesen Dank in der in jedem einzelnen Fall möglichen Weise abzustatten.

Florian Geyer-Festspiele 1928 in Siebelstadt

Das fränkische Heimatspiel zur Erinnerung an das Bauernkriegsjahr 1525 von unserem Landsmanne Nikolaus Fey wird auch in diesem Jahre wieder am 1. und 2. Pfingstfeiertag, am Sonntag, den 3. und 10. Juni aufgeführt werden. Die Spiele beginnen jeweils um 3 Uhr nachmittags und enden gegen 6 Uhr. Eintrittspreise von Rm. 3.50 bis 1.50. Wir empfehlen allen unseren Mit-gliedern den Besuch des Spieles. (Die Orts-gruppe Würzburg wird voraussichtlich am 3. Juni eine Wanderung in den Ochsenfurter Gau veranstalten, bei der ein Besuch des Spieles vorgesehen ist.)

50 Jahre Frankenverein München

Es war ein schönes Fest, das wir am 14. und 15. April mit dem Frankenverein Mün-chen erleben durften; und da sich zwischen diesem Verein und dem Frankenbund herzliche und, wie zu hoffen, dauerhafte Beziehungen geknüpft haben, sei hier ein Rückblick auf das Fest gegeben. Wir haben ja hier auch Gelegenheit, innerhalb der großen Franken-familie manches zu sagen, was Zeitungs-berichte nicht bringen können; manches Nüch-terliche und Stolz, das sich auf den Verein selbst bezieht, manches Tadelnswerte, das auf Augenstehende geht.

Festabend in der Tonhalle. Saal mit den Vereinsfarben Grün-Weiß-Rot geschmückt; von der Galerie hängt u. a. der vom Stadt-rat Würzburg zum Fest gestiftete Teppich mit dem Würzburger Stadtfährchen herab. Sehr guter Besuch in allen Räumen (der Herr Vorstand beklagte es zwar, daß es nicht „ge-

„pframpft“ voll war, wie man in Franken sagt; ich liebe das aber; denn ist ein Saal so voll, daß man beim besten Willen nicht umfallen könnte, so ist das stets ein Zeichen, daß die anwesend sind — die sonst nie zu kommen pflegen.) Ehrengäste; wohl in etwas geringerer Zahl, als der Verein hätte erwarten können; darüber unten noch ein offenes Wort. Überraschend gute Muffel des Vereinsorchesters (das mehrfach für eine Militärkapelle gehalten wurde) unter Leitung seines Dirigenten **Willy Hartmann**; schöne, weich gesungene Lieder (z. B. „Sonntag ist's“ von **Simon Breu**), vom Solopartett des Lehrergesangsvereins München vorgetragen; Festprolog des Schreibers dieser Zeilen, in Heroldstracht sehr wirkungsvoll gesprochen von **Otto Baumann**. (Über diesen Prolog hieß es in einem Bericht: „Der Prolog . . . sprach von Frankenwald und Spessart und Rhön und Altmühltal, von Föhrenwald und Frankenmühl, von den Meistern vergangener Frankenzeit, von Karl dem Großen bis zu Albrecht Dürer und von Hutten.“) O möchte doch, falls etwa die Stadt München einmal ein Jubiläum feiert, ein Prologsprecher auch „von Giesing und Vogenhausen und von der Neubaugasse, vom Nymphenburger Park und Hofbräuhäuser, von den Rokokokünstlern des 18. Jahrhunderts, von Heinrich dem Löwen bis zu Franz Stuck und von Pettenkofer“ reden! — Hoffentlich halten mich die Bundesfreunde nicht für so läppisch, daß ich durch meinen Prologsprecher ein Durcheinander heimatlischer und heimatgeschichtlicher Dinge ohne den roten Faden eines klaren Gedankens vor die Hörer hingeschüttet hätte! — Begrüßungsansprache des 1. Vorstandes **Johann Grom**, der durch seine ohne Aufzeichnungen frei und sicher vorgetragenen Worte manchen Akademiker beschämte. Kurze Vereinsgeschichte; Gedächtnis der Gefallenen — das Vereinsorchester spielt „Aes Tod“. Deutschlandlied. Dann ein Huldigungsspiel mit Vorspiel und Festzug von **Eleonore Löwel**, das dem durch lange Jahre erprobten Spielleiter des Vereins **Willy Auer** Gelegenheit bot den Festzug um die Gestalt der Frankonia zu einer wirklich malerischen eindrucksvollen Gruppe zusammenzuführen. Die Bundesdame **Luise Morlauer** besetzt den von den Damen gestifteten goldenen Jubiläumsehrenkranz an der Vereinsfahne. Es folgen Ehrungen durch Ernennung langjähriger Vereinsfreunde zu Ehrenmitgliedern; namentlich angeführt muß hier **Ambros Grise** werden, das einzige noch lebende Gründungsglied. Dann mein für das Fest geschriebenes Heimatspiel „Der Argentinier“. (Daß ich im letzten Augenblick für

den erkrankten Darsteller der Hauptrolle einsprang und diese Rolle selber spielte, wurde z. T. von der Presse lobend vermerkt; es war aber keine besondere Heldentat, im übrigen freilich nur möglich infolge der ausgezeichneten Übung und Gewandtheit der Vereinspieler, die seit vielen Jahren als eigene Spielgruppe sich um das Vereinsleben große Verdienste erworben haben. Aufgefallen ist mir, daß das Stück verschiedentlich als „lymbolisch“ bezeichnet wurde. Das will es nicht sein; der einfache Grundgedanke ist natürlich der, daß man erst in der harten Schule der Fremde zum richtigen Heimatmenschen wird.) Endlich noch **Fränkische Trachtentänze**, ausgeführt von der Frankentracht-Abteilung des Alpinen Vereins Würzburg, mit Recht durch den herrlichen Beifall der Versammlung ausgezeichnet.

Der **Frühshoppen** am nächsten Tag im schönen Saal des Hotels Union gab den Vertretern befreundeter Vereinigungen Gelegenheit ihre Glückwünsche vorzubringen. Es sprachen die **Frankenvereine Augsburg, Ingolstadt und Starnberg** und, durch meinen Mund, der **Frankenbund**. Der kurze Sinn meiner Ansprache war der, daß nicht die Erhaltung jeder verfallenden Stadtmauer und jedes erlöschenden Brauchtums das Ziel und der Inbegriff der Heimatpflege sei, sondern die **Erhaltung und Neubelebung des alten Fränkengestes**. Am Schluss durfte ich den vom Frankenbund für das Fest gestifteten **Pokal** überreichen und als erster auf das Wohl des Frankenvereins daraus trinken. Der 1. Vorstand gab eingelaufene Glückwunschscheiben bekannt (so von den Bürgermeistern der fränkischen Städte **Nürnberg, Würzburg, Ansbach, Bayreuth**; den Namen **Bamberg** hörte ich nicht, oder habe ich ihn überhört?). Schließlich bestritten den herkömmlich heiteren Teil des Frühshoppens mit bestem Erfolg die Herren **Hermann Dor, Korbinian Strobl** und **Max Witzthum**.

Kann man von einem Festball etwas anderes berichten als daß er „glänzend“ verlief? Ja, wenigstens von dem Ball des Frankenvereins, der am Abend in den sämtlichen Räumen des Hotels Union abgehalten wurde. Der erstaunte Gast sah nämlich auf den Tanzkarten außer den unvermeidlichen **One Step, Two Step** und **For Trot** auch den — **Fränkischen Polka**, den Rheinländer und den **Lancers** verzeichnet; schier unglaublich in einer modernen Großstadt, doch überaus bezeichnend für etwas Kerngesundes, das offenbar in dem Wollen und Streben dieses Vereins steckt. Freilich sah der Gast auch manche prächtige fränkische Jünglings- und Männergestalt, und namentlich etliche alte

Herren, denen ihr Alter blühte wie junger Wein und die das Wort wahr machten, daß die Franken nicht altern. Da wurde er an des alten Kämpen M. G. Conrad Wort erinnert: „Heil! Wir sind nicht umzubringen!“ Wen muß es nicht mit Nahrung erfüllen, wenn er sieht, wie so ein Unverwundlicher mit seinen Entkennern sich im Lanze schwingt?

Was fehlt nun aber dem Münchner Frankenverein noch? Die entschiedene, freudige Teilnahme der akademisch gebildeten Franken der Landeshauptstadt. Ich habe schon oben angedeutet, daß die in Amt und Würden stehende Intelligenz beim Festabend nur dünn vertreten war. Wo stecken sie denn, die vielen, vielen fränkischen Intelligenzen, die in Ministerien und anderen Körperschaften in München stets so zahlreich zu finden waren und sind? Die vielen fränkischen Künstler und Schriftsteller? — Das muß anders werden. Ich will nicht untersuchen, ob nicht allzu große Verschidenheit des Frankenvereins selbst daran schuld war. Warum sein Licht unter den Scheffel stellen? Die Zeit des Freisetzens ist vorüber. Treten Sie, meine Freunde, nur guten Muts an alle heran, deren Geburtschein nach Franken weist. Schauen Sie ihnen kerkengerade ins Auge und fragen Sie: „Bist du ein Franke oder nicht?“

Und diesen Teil der Landsleute brauchen die Heimatvereine; Führer zu jenen Gebieten wissenschaftlicher Erkenntnis, die nun einmal den Grund, das Fundament einer über das Instinkthafte sich erhebenden Heimatliebe bildet; Führer auch zu den Gebieten der Heimatkunst und des Heimatstiftens. Man macht den Heimatvereinen, die außerhalb ihres Stammesgebietes die Landsmannschaft pflegen, öfters den Vorwurf, daß sie nichts anderes kennen als eine zuweilen recht spießhafte Geselligkeit. Nun, diesen Vorwurf braucht ein Verein, der ein solches Vereinsorchester und eine solche Spielgruppe hat wie der Münchner Frankenverein, nicht zu fürchten. Aber sagen Sie das auch jenen, die Sie für sich gewinnen wollen! Stoßen Sie ihnen — gut fränkisch ausgedrückt — die Nase darauf! Und somit frisch und fröhlich ins dritte Vierteljahrhundert des Vereins hinein — in Freundschaft und im geistigen Austausch mit dem Frankenbund, der hier in der Heimat das wahre fränkische Gewissen darstellt! P. S.

Ortsgruppe Ansbach

Professor Dr. P. Schneider-Würzburg hat mit seinem gut besuchten Vortrag: „Der Franke als Gestalter seiner Heimat“ bewiesen, daß er als Bundesvorsitzender der rechte Mann am rechten Platz ist. Wer, wie

er, durch jahrelange Forschung, Untersuchung und schriftstellerische Tätigkeit sich um die Geschichte und Volkskunde des Frankenstammes bemüht hat, steht über dem Stoff und kann aus dem Vollen schöpfen. Nach einer kurzen Übersicht über die verschiedenartige, formenreiche fränkische Landschaft hielt der Vortragende Einkehr bei typischen Einzelbildern, die uns die Wesensart des Franken, seine Verbundenheit mit der Heimatsholle so recht veranschaulichten. Vom fränkischen Strome, dem Main, ausgehend, durchstreifen wir im Fluge die einzelnen Gane in ihrer geologischen Gliederung. In überzeugender Beweisführung stellte Prof. Dr. Schneider dar, wie die Bodenverhältnisse und wirtschaftlichen Bedürfnisse maßgebend wurden für die Anlage der Siedlungen, die Bauweise der Häuser, die Führung von Straßen und Brücken, die Gestaltung von Toren, Türmen und Kirchen. Daß neben der Geschichte auch die Volkskunde und Kunstgeschichte zu ihrem Rechte gelangten, machte die Ausführungen besonders wertvoll. Ein erster Forscher mit umfassendem Blick sieht auch das Kleine und Ungehörbare. Vergessene Winkel an der Stadtmauer, verschwiegene, stille Höfe usw. erfüllen ihn mit hoher Entdeckerfreude ebenso, wie die Großartigkeit der Burgen und Schlösser oder der auffallende Prunk fränkischer Barock- und Rokokobauten seine Teilnahme in besonderem Maße fesseln. Es war ein besonderer Vorzug des Vortragenden, daß er bewußt auf lehrhafte, rein sachwissenschaftliche Betrachtungen verzichtete. In klaren, sinnigen Worten gab er Zeugnis davon ab, wie sich die nordische Art des Franken in den Formen der Baukunst auswirkte. Sein sicherer Blick erkannte jeden fremden Einfluß, der in verschiedenen Zeitabschnitten das rein fränkische Element befruchtet hat. Immer ging er vom Einfachen, Ursprünglichen, der Grundform aus und führte in klaren, festen Strichen die Wesenszüge der Entwicklung an jedem Gegenstand (Tor, Turm, Brunnen, Garten u. a.) durch bis zu ihrer höchsten Vollendung im Kunstwerk. So entstand vor uns ein vollendetes Bild von der Größe und Bedeutung des Frankentums. Die lebhafteste Zustimmung der Zuhörer bestätigte denn auch Prof. Schneider, daß sein stolzes Bekenntnis zum Frankentum freudigen Widerhall in ihren Herzen gefunden hatte. — In den Schlussworten dankte der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Ansbach, Architekt Pylipp, dem Vortragenden in herzlichster Weise und gab der Hoffnung Ausdruck, die Ziele des Frankenbundes möchten in tätiger Mitarbeit noch mehr gefördert werden.

Hammer



NAHMASCHINEN

Alleinverkauf bei
Chr. Plettinger, Würzburg
Semmelstr. 4 Tel. 5322.

Ortsgruppe Bamberg

Am 8. März sprach im Café Wittelsbach Ludwig Kehl aus Schweinfurt über „Die Schönheiten und Eigenarten des Haßgaues“ und zeigte dabei einzigartige Lichtbilder. Zunächst führte er die Hörer nach Haßfurt mit der Ritterkapelle, zur hohen Wand, zum Schloßberg, Säherenberg, durch Neubrunn und Kirchlauren. Auch der Weitenstein blieb nicht vergessen, wie auch Hellingen, der Geburtsort des Dichters Stubenrauch. Bilder von Königsberg, Jundersdorf, Oßheim, vom Notenstein, von Wesshausen, Stadtlauringen tauchten auf, dann Oberlauringen mit dem von Fr. Rückert besungenen „Storchensbrünnlein.“ Weiter ging's nach Königshofen, dem Hauptort des Grabfeldes, zu den alten Burgruinen Altenstein und Lichtenstein, zur Weste Heldburg mit dem herrlichen Ausblick nach Coburg und Bamg. Die Winterpracht des Haßgaues zeigten die schönen Bilder aus den verschneiten Wäldern, das werktätige Leben, die Basaltsteinbrüche bei Volkawind, Maroldsweisach. Die Menschen in ihrer alten Tracht, mit Sitten und Gebräuchen standen vor dem Auge, von Künstlerhand an die weiße Wand gezaubert. Zum Schluß zeigte Kehl noch die Bettenburg, Schloß Pfaffendorf, Raubeneck, Bramberg, die Swede Erichshof und Ebern.

Wie sehr der einzigartige Vortrag gefallen hat, geht auch aus einem Bericht des

Waldflora Kräuterkuren

Nr. 0. Bei: Gicht, Rheumatismus, off. Beine etc.
Nr. 1. Zuckerkrankheit, 4: Chron. Nierenleiden
5: Lungenleiden, 6: Steinleiden, 8: Magenleiden
9: Nervenleiden, 10: Stuhlverstopfung 11: Fett-
leibigkeit. Erhältlich:

„Mariendrogerie“

Gg. GEIGER, vorm. Carl Koch
WÜRZBURG

Kur f. 4 Wochen 3.— Versand n. auswärts.

„Bamberger Tagblatts“ vom 12. 3. 28 hervor. Es heißt dort u. a.: „So manche Aufnahmen von Naturfelsensteinen, von verborgenen Schönheiten verrieten, daß die zahlreichen Anwesenden es nicht nur mit einem Manne zu tun hatten, der mit dem ganzen Herzen an seiner schönen fränkischen Heimat hängt, sondern daß dieser auch das durch das Lichtbild geschärfte Auge des Kunstkenners hat und außerdem genau Bescheid weiß auch in der Natur. Alles in allem kann man sagen, daß der Frankenbund (Ortsgr. Bamberg) sich keinen besseren Redner hätte gewinnen können. Wohl selten hat man in Bamberg einen derart interessanten Lichtbildervortrag erlebt und so war auch der sehr große Beifall, den Kehl erntete, wohlverdient. Ein einfacher Mann aus dem Volke hatte das Interesse der Anwesenden auf ein Gebiet gelenkt, das den meisten noch verschlossen war, und seine Worte hatten so manchen der Anwesenden auf die Schönheiten eines Heimatstriches aufmerksam gemacht, der ihm bisher unbekannt war und dessen Siedlungen er zum größten Teil nur dem Namen nach kannte. Der Frankenbund hat sich zweifelsohne ein großes Verdienst um den Haßgau erworben, indem er diesen Mann in Bamberg zu Worte kommen ließ, der wie selten ein anderer berufen ist, die Schönheit seiner Heimat zu besingen und es darf zugleich gesagt werden, daß der angekündigte weitere Vortrag Kehls



Bernare Heinemann

WÜRZBURG Kaiserstraße 24

Das führende

Koffer- u. Lederwaren-Spezialhaus

4 Schaufenster



Eigene Werkstätten



**schenkt
Bücher
zu jedem Fest!**

mit Lichtbildern: „Auf Rückerts Spuren“ im Herbst 1928 einen noch größeren Anklang finden wird, nachdem der Vortragende sich so trefflich eingeführt hat, dem Frankenbund und der Heimatbewegung zum Nutzen.“
R.

Am 16. April hielt Hauptlehrer Oswald Conrad aus Schweinfurt einen Vortrag über „Frühlings- und Osterbräuche in Franken.“

Besondere Bedeutung maß er den Frühlingsboten unter der Tier- und Pflanzenwelt bei, die im Volke hohes Ansehen genießen. Fällt doch in unserer Gegend der Frühlingsanfang mit dem Eintreffen der Schwalbe und des Kuckucks oder dem Blühen der Haselstaude und der Schlüsselblume zusammen. Schon unseren heidnischen Vorfahren war der Aberglaube, daß man aus dem Ruf des Kuckucks in der Frühlingszeit auf die Lebensdauer eines Menschen schließen könne, nicht unbekannt und er ist heute noch nicht ausgestorben. Wer beim Hören des ersten Rufes dieses Vogels Geld im Beutel hat und nicht versäumt, dasselbe kräftig zu schütteln, wird an klingender Münze nie Mangel haben und wer sich beim ersten Kuckucksruf

**Renovierung
und Instandsetzung von Figuren
und Rahmen**

**sowie Aufarbeitung
in bester Ausführung**

**Th. Spiegel, Vergolder
Würzburg**

Bergmeistergasse 9
Telefon 4669

auf einer Wiese wälzt, wird von seinem körperlichen Leiden befreit. Einem Mädchen sagt der Gauch, wie lange es noch bis zur Hochzeit warten muß. Es braucht nur nach Herjagca des Sprüchleins:

Kuckuck, sag mir die Wahrheit eben recht,
Sag mir die Wahrheit hübsch und fein:

„Wie lang noch werd' ich Mädchen sein?,
den Ruf des Kuckucks zählen. Soviel Rufe, soviel Jahre muß es noch auf den Bräutigam harren. Wenn sich aber der Kuckuck in dem Garten eines fränkischen Mädchens zeigt, kommt sein Ruf in Gefahr. Freund Adebard, der schon im grauen Altertum als Bote von Frau Holle die kleinen Welkbirger überbringen mußte, und die Schwalbe bedeuten für den Landmann Glück und Segen. Wo sie sich niederlassen, schützt ihr Nest das Haus vor Blitzschlag und wer mutwillig ihr Nest zerstört, verzerrt sich selbst sein Glück. Unter den Pflanzen ist es besonders die Haselstaude, die eng mit dem Gemütsleben und dem Volksglauben verwachsen ist. Die Hasel, die in früher Zeit bei den nordischen Völkern in hohem Ansehen stand, war dem Gott Donar geweiht, der zugleich Gott der ehelichen Liebe und der segenspendenden Ernte und Frucht-

Sie finden bei uns richtige, moderne, preiswerte

**Damen-Konfektion · Seide
Damen- und Herrnstoffe**

J.V. Wagner & Co.

Würzburg
Ecke Domstraße
Kürschnerhof

Verlangen Sie Mustersendung.

barkheit war. Wie dem Haselstrauch so schreibt man auch dem Blühen des Schlehdorns heute noch in der Rothenburger Gegend prophezeiende Kraft zu. In besonderem Ansehen steht bei den Bewohnern der Vorderhörn die Esche, der Welt- und Lebensbaum der germanischen Sage. Man bestimmt nach ihrer Blütezeit das Wetter der Sommermonate. Blüht die Esche vor der Esche, so gibts eine
 Weiche;
 Blüht die Esche vor der Esche, so gibts eine
 Wäsche.

Im Speßart dagegen ist es der seltenere Eibenbaum, dem im Frühjahr besondere Kraft zugesprochen wird. Wenn man sich am 1. Mai auf den bloßen Leib ein Stückchen Eibenholz legt, ist man das ganze Jahr über vor allem bösen Zauber geschützt.

Weiter erging sich Neddner in seinen Ausführungen über die Sitten und Bräuche, die in unserem Frankenlande während der drei Frühlingsmonate März, April und Mai ausgeübt werden.

Besonders das Tobaustragen beanspruchte ein Kapitel für sich. So wurde z. B. eine Strohpuppe auf einer Stange unter Absingen von Versen umhergetragen, dann ins

Wasser geworfen oder außerhalb der Gemarkung verbrannt. Am Untermain wird ein Strohmann auf langer Stange zum Mainne getragen und ertränkt, wobei verschiedene Sprüchlein auf den alten Pan (eine alte Lichtgotttheit) gesungen wurden. Heimwärts zieht an Stelle des nunmehr ersäufenden Todes (Winter) ein grüner Zweig, die Stange. Jubelnd zieht die Jugend von Haus zu Haus und läßt sich mit Gebäck, Dürrobst, Eiern usw. beschenken. Als Gegengabe für das erhaltene Geschenk überreichen die Duben der Bäuerin einige Bärlappspflanzen, die an diesem Tage, beim Tobaustragen verteilt als gutes Mittel gegen Hühnerkrankheiten gelten und deshalb sofort in den Hühnerstall gebracht werden. Nicht vergessen wurden die Bräuche bei der Frühjahrssaat, nicht auch die Herzen stärkenden Waldkräuter, unter denen der Waldmeister eine gar wunderbare Rolle spielt. Die uralten Sitten der Walpurgisnacht, der Regenzauber und Mairegen, die Bräuche in den Hasbergen um die Pfingstzeit herum fanden Erwähnung. Dann kam Neddner auf die Osterbräuche in Franken zu sprechen, namentlich auf die Frühlingsfeuer, die Kraft der Osterkräuter, das Eier-

Bayerische



Vereinsbank

Gegr. 1869

Die Pfandbriefe
 der
 Bayerischen
 Vereinsbank
 sind
 mündelsicher
 und zur
 Anlage
 von
 Stiftungsgeldern
 zugelassen



Günstige
 Verzinsung
 von
 Bargeld,
 auch auf
 Einlage-Buch

Sorgfältige und entgegenkommende Erledigung auch aller übrigen Bankgeschäfte.

fugeln, das „Eierpicken“, den Eierlauf, ein Überbleibsel der einst in Deutschland weitverbreiteten Ostereier-Rennen, welcher letzterer Brauch heute noch in Memmingen zwischen Würzburg und Marttheidenfeld am Ostermontag geübt wird, was selbst Gäste aus weiter, weiter Ferne anlockt.

Die vielen Sitten und Bräuche bezeichnen der Medner als Reste jener längst verschwundenen Zeit, in welcher der Mensch noch im innigsten Zusammenhang mit der Natur lebte. Vieles ging verloren, das Volksgemüt verarmte. Im Zeitalter der Aufklärung war man allzugerne bereit, alles was nach Großvaters Zeit noch, als überlebt anzusehen. Da wurde gar oft das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Statt Uebelstände zu beseitigen, Auswüchse zu beschneiden, um den guten Kern zu behalten, schaffte man den Brauch ganz ab. Das aber steht fest, daß sich in den alten Sitten und Bräuchen eine Innigkeit und Gemütsiefe zeigte, wie sie nur dem deutschen Volke eigen ist.

Zu den vorzüglichen, von tiefer Heimatliebe zeugenden Ausführungen gaben noch Hauptlehrer Bapisteila und Oberstudiendirek-

tor H. Probst in humorvoller Weise Einiges über das Todeustragen im Bamberger Land und den „Kuckud“ zum Besten.

Mit den Heimatliedern: „Wies daheim war“ von Wohlgemut und „Wo deine Heimat ist, da wohnt dein Glück“, feinfühlig vorgetragen von Fr. Fröba und am Flügel begleitet von Fr. Schmitthuber, und einigen wertvollen musikalischen Darbietungen Willy Schneider's fand dieser Abend einen würdigen Abschluß.

R.

Nach Heilburg.

Am 17. Juni 1928 unternimmt die D. G. Bamberg des Frankenbundes einen Ausflug durch den Jharund nach Heilburg, an dem auch der 1. Bundesvorsitzende Dr. P. Schneider teilnimmt. Da die Eisenbahnverhältnisse durch diese Gegend sehr schlecht sind, wird die 60 km lange Strecke mit Postautos zurückgelegt werden. Die Fahrtkosten betragen für eine Person für hin- und zurück 4 Mk. bis 4.50 Mk. Anmeldungen müssen baldigst bei Obmann Reiser, Bamberg, Hornthalstraße 22 II. Stad. betätigt werden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Anton Fries, Würzburg, Bleicherring 7

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Bruno Grant, Würzburg, Domstr. 72

Druck: Buchdruckerei Bavaria G. m. b. H. Würzburg

Anzeigen-Werbung durch Hermann Stöckel, Würzburg

Kauft Tapisserie bei
Sündermann
der gut und preiswert liefern kann.

Gestickte
**BLUSEN und
WESTEN**

vorgezeichnet und fertig

Sämtliche Stickmaterialien
Neu: Bemberg Stickseide

Carl Sündermann
Würzburg

Haus zum Falken, Markt 9

**Staatliche
Hofkellerei
Würzburg**

Residenzschloß. Fernspr. No. 2849

**Ständiger Verkauf von
Eigenbauweinen**

(Original-Bocksbeutel-Abfüllungen mit
Korkbrand. Staatssiegel und
geschütztem Etikett)

**aus den staatlichen
Weingütern mit besten
Lagen Frankens**

**Eigene Weinstube
im Residenzschloß**